Erstbesteigung

Autor(en): **Amrein, Seppi**

Objekttyp: **Illustration**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **79 (1953)**

Heft 38

PDF erstellt am: **27.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Erstbesteigung

Geschichte

Der greise französische Kammerpräsident Edouard Herriot ist daran, seine Erinnerungen zu veröffentlichen. Im ersten Band erzählte er von seiner Jugend, und noch gar nichts über Politik. Der Verleger drängte. Herriot solle doch möglichst bald den nächsten Band schreiben. Doch dieser sagte: «Haben Sie Geduld. Ich komme nun zu den politischen Kämpfen, lassen Sie mich zuerst vergessen.»

☆

Ueber den Geschichtsschreiber sagte Heinrich Heine einmal zu Guizot: «Der Geschichtsschreiber ist ein Prophet, der zurückschaut.»

☆

Man sprach vor Winston Churchill über Geschichte und was man aus ihr lernen könne. «Das Studium der Geschichte», sagte ein Pessimist, «ist nicht dazu angetan, die guten Absichten zu ermutigen.» «Sicher», sagte Churchill, «aber es entmutigt die schlechten Absichten.»

Gesammelt von H. L.

Greenhorn

Bis vor kurzem war an der Mauer des Observatoriums zu Greenwich der berühmte Nullmeridian am engen Durchgang eines Zaunweges durch eine Kerbe auf einer Steinplatte angedeutet. Um die geographische Grenzlinie zwischen Ost und West für die Besucher deutlicher herauszustellen, hat nun aber die Obrigkeit die Rille durch ein deutlich sichtbares Messingband ersetzen lassen. Ein Stadtkundiger erklärt einem ausländischen Touristen den Grund der Veränderung, doch der schüttelt mißbilligend den Kopf: «Unglaublich! Warum haben die guten Leute die Gelegenheit nicht benutzt, die Steinplatte ans Ende der Mauer zu setzen, wo sich wenigstens Platz zum Photographieren geboten hätte?»

Satyr

Humor aus Ostzonien

«Wann geht der nächste Zug nach Moskau», fragt ein Mann in Kowno den Auskunftsbeamten.

«Ungefähr fünfundzwanzig Prozent früher als gewöhnlich.»

«Was bedeutet das?» fragt unser Mann.

«Nun, siebzehn Prozent früher als nach dem Fahrplan.»

«Und wann sollte denn der Zug nach dem Fahrplan abgehen?»

«Ja, der Zug nach Moskau versucht immer, zehn Prozent früher abzugehen als der Lenin-Expreß.»

Vollkommen durcheinander bittet der Reisende den Auskunftsbeamten, ihm den Fahrplan doch einmal zu zeigen.

«Tut mir leid», sagt der. «Ich kann Ihnen nur einen geben, der erst in drei Jahren gültig sein wird. Das Fahrplan-Departement hat nämlich freiwillig sein Produktions-Soll um dreihundert Prozent überschritten!»

Pietje

★

Ein Leipziger Geschäftsmann will sich ein neues Bankkonto einrichten und geht mit tausend Mark in der Tasche zur Volksbank. Er hat jedoch Zweifel hinsichtlich der Solvenz dieser Bank und will deshalb lieber erst mit dem Direktor reden. «Nun», sagt dieser, «wir sind immerhin eine Bank mit Staatsgarantie.» Irgendwie scheint das dem Geschäftsmann noch nicht zu genügen. «Ja, aber», sagt er zögernd, «ganz unter uns – – es könnte doch schließlich sein, daß es mit der Regierung einmal ...»

«Aber bitte», unterbricht ihn der Direktor, «das sollte Ihnen doch wohl tausend Mark wert sein!!»

... er schreibt auf HERMES